

Arbeitstitel:

Geschlechtstypische Berufswahl von Mädchen und Jungen

– Einflussfaktoren auf familialer und individueller Ebene –

Diplomarbeit von
Susanne Bergann

Erstgutachter: Angela Ittel
Zweitgutachter: Barbara Drinck



Zentrale Forschungsfrage

- Mädchen und Jungen haben unterschiedliche berufliche Präferenzen (personen- vs. sachbezogen) und wählen typische Frauen- bzw. Männerberufe (Lippa 2005, Grossenbacher 2004)
- Stark geschlechtshierarchisch strukturierter Arbeitsmarkt (Grossenbacher 2004)
- Wie lässt sich dieses geschlechtstypische Berufswahlverhalten erklären?

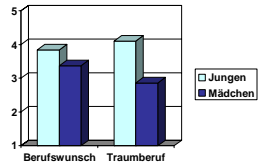
Stand der Forschung

- Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung (Bergmann u.a. 2004, Pölsler & Paier 2003)
- Schulische Erfahrungen (Wälty & Ziegeler 2004)
- Allgemeines Umfeld der Jugendlichen, Peer-Group, Medien (Grossenbacher 2004)
- Individuelle Persönlichkeitsmerkmale (GRO, berufsrelevantes Selbstkonzept, Selbstwert) (Sieverding & Alfermann 1992, Correll 2001)
- Familialer Hintergrund (Bildungserwartungen der Eltern, sozioökonomische Aspekte) (Simpson 2003, Wälty & Ziegeler 2004, Grossenbacher 2004)

Eigene Forschungsfragen

- Wählen Mädchen und Jungen geschlechtstypische Berufe?
- Unterscheiden sich Traum- und realer Berufswunsch?
- Wie wirken Familienvariablen auf die Berufswahl?
 - Erziehungsstil der Eltern
 - Geschlechtsspezifität des Erziehungsverhaltens
 - Demokratieerfahrung,
 - Autonomiegewährung,
 - Kontrollverhalten etc.
 - Familienklima, familiärer Zusammenhalt
- Welche Relevanz haben in diesem Zusammenhang Persönlichkeitsaspekte, wie z.B.
 - geschlechterbezogene Einstellungen oder Selbstkonzepte
 - psychosoziale Befindlichkeit und Selbstwert

Erste Ergebnisse I



- Mädchen und Jungen wählen geschlechtstypisch. (MW= 3.37 , SA= 1.25 und MW= 3.84, SA= 1.18) (1= geschlechtsuntypisch bis 5= geschlechtstypisch)
- Mittelwertsvergleiche:
 - Mädchen geben signifikant untypischere Traumberufe an als Jungen. (MW= 2.86, SA= 1.01 und MW= 4.10, SA= .90 , (F= 98.53 , p< .01)
 - Mädchen geben im Vergleich zu ihrem realen Berufswunsch signifikant untypischere Traumberufe an. (F= 12.92, p< .01)

Erste Ergebnisse II

	Korrelationen mit geschlechtstypischem Beruf	
	Mädchen	Jungen
Familiäre Variablen		
Geschlechtsspezifisches Erziehungsverhalten	n.s.	n.s.
Demokratie Erfahrung	-.27*	n.s.
Autonomieerfahrung durch Mutter	-.29*	n.s.
Autonomieerfahrung durch Vater	-.35*	n.s.
Mütterliches Kontrollverhalten	n.s.	.27*
Väterliches Kontrollverhalten	n.s.	n.s.
Familienzusammenhalt	-.26*	n.s.
Geschlechterrelevante Einstellungen		
Traditionelle Geschlechterrollenorientierung	n.s.	n.s.
PAQ Weiblich Positiv	n.s.	n.s.
PAQ Männlich Positiv	n.s.	n.s.
PAQ Männlich Negativ	n.s.	-.38**
Psychosoziale Befindlichkeit/Selbstwert		
Psychosoziale Anpassung - Positiver Selbstwert	n.s.	n.s.
Psychosoziale Anpassung - Depressivität	n.s.	n.s.
Global Self - Esteem	-.26*	n.s.

Anm. * p< .05, **p< .01

Fragen ans Colloquium

- Welche Analyseverfahren können (außer regressionsanalytischen Verfahren) noch angewendet werden?
- Wie sinnvoll ist es, Daten des Längsschnitts (MZP I + II) mit einzubeziehen?